

Erst Beziehungsgestaltung, dann Sprachtherapie? – Dialog über ein gemeinsames Anliegen in der Kindersprachtherapie

Vortragende

- Subellok, Katja
- Priv.-Doz.in Dr.
- Technische Universität Dortmund
- Fakultät RehaWiss, Sprache & Kommunikation
- 0231 755-4568; katja.subellok@tu-dortmund.de
- Emil-Figge-Str. 50; 44221 Dortmund

Mitreferentin

- Katz-Bernstein, Nitza
- Prof.in (em.) Dr.
- Privat: Florastr. 58, CH 8008 Zürich

Abstract

- Hintergrund

Nitza Katz-Bernstein (u. a. 2008, 2019) und Katja Subellok (u. a. 2008, 2012) war es seit jeher ein großes Anliegen, Fachpersonen in der Kindersprachtherapie für die therapeutische Beziehung zu sensibilisieren und das konkrete Vorgehen didaktisch aufzubereiten. Vor ihrer gemeinsamen Schaffensperiode als Leitungen des Sprachtherapeutischen Ambulatoriums der TU Dortmund (1993-2008) war der Grundstein für eine beziehungs- und methodenintegrierte Arbeit in der Kinder(Stotter)therapie bereits mit dem Übungskonzept für redeflussgestörte Kinder (Katz-Bernstein, erstmalig 1986) gelegt. Diese Arbeit wurde dann von ihr für die Mutismustherapie konkretisiert (2019⁵) und von Subellok et al. (2012) mit der Dortmunder Mutismus Therapie (DortMuT) weiterentwickelt.

- Methode/Vorgehen:

Gemeinsam ist diesen Konzeptionen ein grundlegendes Verständnis, dass die therapeutische Beziehung niemals nur die Basis für sprachliche Lernprozesse im Sinne von „erst etwas Beziehungsgestaltung, dann Methoden“ sein kann. Weil hingegen sprachliche Lernprozesse in Interaktionen mit anderen Menschen organisiert werden, konstituieren sie auch die therapeutische Beziehung selbst. Kindersprachtherapie ist deshalb auch immer Beziehungstherapie (Dannenbauer, 2008), indem therapeutische Beziehungsangebote mit sprachtherapeutischen Methoden verknüpft und aufeinander bezogen werden. Wird also die Qualität der therapeutischen Beziehung gezielt gestaltet und mit sprachtherapeutischen Elementen verbunden, so kann sprachliches Lernen optimierter organisiert werden resp. erfolgen. So sind zumindest Annahme und Erfahrung.

- Inhalt und Schlussfolgerung

Im Dialog der beiden Fachfrauen wird es um persönliche Hintergründe, Erfahrungen und Motive für die Entwicklung der sprachtherapeutischen Konzeptionen und Modelle einschließlich ihrer fachwissenschaftlichen Positionen gehen. Exemplarisch wird das Vorgehen für einzelne Beziehungsangebote – etwa in der Arbeit mit Handpuppen – konkretisiert und simuliert. Auch wenn es für die Kindersprachtherapie bislang „nur“ erfahrungsbezogene Evidenzen gibt, so sind sich beide Fachfrauen einig: Beziehung wirkt!

Literatur

- Baumgartner, St. (2008). *Kindersprachtherapie. Eine integrative Grundlegung*. München: Reinhardt.
- Katz-Bernstein, N. (2019). Beziehungsgestaltung bei Kindern mit Förderbedarf im Bereich Sprache. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, 25/3, 41-47.
- Katz-Bernstein, N. (2008). Beziehungsgestaltung in der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie. In Hermer, M. & Röhrle, B. (Hrsg.), *Handbuch der Therapeutischen Beziehung* (S. 1441-1479). Tübingen: DGVT.
- Subellok, K. (2008). *Beziehung und Bezüge zwischen Theorie und Praxis in Kindersprachtherapie, Elternarbeit und Ausbildung. Ein Beitrag zur Didaktik der Sprachheilpädagogik*. Habilitationsschrift. TU Dortmund.
- Subellok, K., Katz-Bernstein, N., Bahrfeck-Wichitill, K. & Starke, A. (2012). DortMuT – Dortmunder Mutismus-Therapie: Ein sprachtherapeutisches Konzept für Kinder und Jugendliche mit selektivem Mutismus. *L.O.G.O.S. interdisziplinär*, 20 (2), 84-96.

- Technik & Medien:
- Interessenkonflikte: keine
- Foto/Portrait: